

# Volks-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 44. Zellheimer und Gornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

<b>Erscheint</b> an allen Wochentagen abends. <b>Montag, Mittwoch und Freitag</b> mindestens vier Seiten <b>Donnerstag u. Samstag</b> mindestens zwei Seiten	<b>Bezugspreis</b> einschließt. des <b>Illustr. Sonntagsblattes</b> : ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.55, monatlich 52 Pfg. (Bestellgeld nicht mitgerechnet). <b>Anzeigenpreis</b> : 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Reklamen im Textteil 35 Pfg. für die einfache Zeile, tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Bei wiederholter Aufnahme von unverändertem Satz Preisermäßigung.	Annahme für größere Anzeigen spätestens bis vorm. 9 Uhr, für kleinere Anzeigen spätestens bis vorm. 11 <sup>1/2</sup> Uhr. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird insoweit berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.		
<b>Nummer 114</b>	Geschäftsstelle: Königstein, Hauptstraße 41	<b>Freitag, den 2. Juli 1915</b>	Druck und Verlag: P. Kleinbühl, Königstein	<b>40. Jahrgang</b>

## Der Krieg.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Gesamtbeute im Juni:  
521 Offiziere, 194 000 Mann, 93 Geschütze,  
364 Maschinengewehre.

Wien, 1. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 1. Juli 1915 mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien dauern die Kämpfe an der Gnila-Lipa im Raume östlich Lemberg fort. Unsere Truppen sind in mehreren Stellen auf den Höhen östlich der Gnila-Lipa eingedrungen und in die feindlichen Stellungen eingebrochen. Wenig gelang es den verbündeten Truppen abwärts Rumän nach erbittertem Kampfe das Ostufer zu gewinnen. Am Dniester herrscht volle Ruhe. Im Quellgebiet des Wieprz wurde Zamofz besetzt. Die Höhen nördlich der Tanew-Niederung wurden in ihrer ganzen Ausdehnung in Besitz genommen.

Westlich der Weichsel folgten unsere Truppen dem weichen Gegner bis vor Tarlow.

Die Gesamtbeute der unter dem österreichisch-ungarischen Kommando im Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen pro Juni beträgt: 521 Offiziere, 194 000 Mann, 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnwagen.

#### Italienische Angriffe blutig abgeschlagen.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestern Nachmittag von mehreren feindlichen Infanterie-Divisionen erneuerte allgemeine Angriff gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo wurde überall unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen. Der Hauptvorstoß des Feindes richtete sich gegen die Front Sagrado—Monte Cosich nordöstlich Monsalcone. Bei Selz und Verneigliano drangen die Italiener in unseren vorderen Graben ein. Gegenangriffe unserer tapferen Infanterie warfen jedoch den Feind wieder in das Tal zurück.

## Das Eiserne Kreuz.

Von Hans Wald.  
(Nachdruck verboten.)

Sie schlug die Hände über dem Kopf zusammen, denn sie sah ihn noch nicht in Uniform gesehen und rief einmal über das andere aus: „Wie schmutz Sie doch aussehen, Herr Jegusch! Das sieht Ihnen sonst Niemand an!“ Der Bizewachmeister lachte dazu. Das stimmte, das sah ihm Niemand an, wenn er in seinem etwas altwäuerisch gebauten Rock durch die Straßen schritt. Aber sollte er eines Anzuges wegen kostspielige Reisen nach der ziemlich entfernten großen Stadt machen! Es ging auch so.

Die Frau Postmeisterin wunderte sich noch lange hin und her, wobei man es ihr deutlich anmerkte, wie wohl es ihr war, daß sich ihr Mietsmann plötzlich aus der unscheinbaren Schmutz-Raupe in einen glänzenden militärischen Schmetterling verwandelt hatte. Da hatten doch die Leute in Badental selbst in dieser Kriegszeit wieder etwas Interessantes zu sehen. Schnell aber unterbrach sie ihren Redefuß. Ein neues Ehepaar kam auf das Haus zu. „Wer ist denn das?“ fragte sie überrascht. — „Das sind meine Eltern“, rief Jegusch stolz aus und mit ein paar Sprüngen war er auch schon aus dem Hause hinaus und schloß die alten Leute herzlich in die Arme.

Während Eltern und Sohn zusammensaßen, konnte die Frau Postmeisterin die Selbstbemerkung nicht unterdrücken, daß die alten Leute doch ein bißchen zu bescheiden ausstritten, rein gar nichts aus sich machten. Gerade wie ihr Sohn. Und doch mußten sie was hinter sich gebracht haben und wohlhabende Leute sein. Sonst trüge der Herr Wilhelm sicher nicht die schmutzige Uniform. Aber wenn die Jeguschs schon die Bewunderung der alten Dame erweckt hatten, so sollte nach erheblich gesteigert werden, denn plötzlich erschien

Die Hänge des Monte Cosich sind mit italienischen Leichen bedeckt. Ein abends angelegter Vorstoß gegen die Höhen östlich Monsalcone, ein Angriff nordöstlich Sagrado und mehrere kleinere Vorstöße gegen den Görzer Brückenkopf brachen gleichfalls zusammen. Nach dieser Niederlage des Feindes trat Ruhe ein. Gehobener Stimmung sind unsere unerschütterlichen Truppen im festen Besitz aller ihrer Stellungen zu neuem Kampfe bereit. Im nördlichen Jonzo-Abschnitt und an der Kärntner Grenze hält das Geschützfeuer an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Verschiedenes aus der Kriegszeit.

#### König Ludwig von Bayern in Wien.

Wien, 1. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Cit. Zeff.) König Ludwig von Bayern ist heute auf der Rückreise vom östlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen und bleibt bis morgen Vormittag. Der König stattete dem Kaiser einen längeren Besuch in Schönbrunn ab.

#### Die nach Rußland verschleppten Ostpreußen.

Berlin, 1. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Um die Rückkehr der von den Russen aus Ostpreußen in das Innere Rußlands fortgeführten Deutschen herbeizuführen, sind bereits vor einiger Zeit Verhandlungen mit der russischen Regierung angeknüpft worden. Diese Verhandlungen stehen jetzt vor ihrem Abschluß, und es ist zu hoffen, daß die Rückkehr der fortgeführten Zivilpersonen in absehbarer Zeit sich ermöglichen lassen wird.

#### Eine Antwort an den russischen Generalstab.

Berlin, 1. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Eine Antwort an den russischen Generalstab!“ Die russische Behauptung, die von den Deutschen verübten Grausamkeiten seien zu zahlreich, um eine Feststellung von Einzelheiten zuzulassen, ist eine sinnlose Verleumdung des deutschen Heeres und eine ebenso bequeme wie leere Ausrede zur Verdeckung infolge von Mangel an Beweismaterial. Die russische Heeresleitung wird daher aufgefordert, für jeden Einzelfall Ort, Zeit und sonstige Einzelheiten mitzuteilen. Bisher hat sich freilich noch jede russische

in ihrem Heim das „Fräulein vom Gut“, wie Elise Warnide in dem kleinen Badental allgemein genannt wurde.

Die sonst so stotte und mitunter sogar etwas burleske junge Dame war rot, als sie die Frau Postmeisterin, die so etwas wie eine Vertrauensperson für ganz Badental und Umgebung war, bat, Herrn Wilhelm Jegusch eine Einladung ihres Oheims für den nächsten Abend zu übermitteln, da er Wichtiges mit ihm zu besprechen habe.

„Ja, mein bestes Fräulein, wissen Sie denn gar nicht,“ rief die Frau Postmeisterin aus, „wissen Sie denn gar nicht, daß der Herr Bizewachmeister schon morgen früh in diesen schrecklichen Krieg zieht? Bildschön sieht er in der Uniform aus. Sehen sollten Sie ihn nur mal!“

Elise Warnide stand wie vom Donner gerührt. Sie hatte eine gelegentliche Neußerung des Onkels, daß er wohl noch eine Wirtschaftsangelegenheit mit Herrn Jegusch vor dessen Abreise besprechen möchte, dazu benutzt, um diese Einladung herbeizuführen, weil sich der Erwartete gar nicht sehen ließ, und nun rückte er schon ins Feld?

„Morgen früh schon?“ fragte sie, und aus ihrer Stimme klang ein bellommener Ton heraus. Das war doch gar zu unlieblich. Und in dieser Viertelstunde ward die lebensfrohe, von keinerlei Weilschmerz oder Nervosität angegriffene Elise Warnide sich klar darüber, daß sie für den kernigen Landwirt Wilhelm Jegusch nicht bloß Interesse empfinde, sondern eine herzliche Zuneigung. Sie war ihm zu gut, wie nur eine frische, unberührte Mädchenseele einem Manne gut sein kann.

Das ließ sie auf den ersten Augenblick erschrecken. Ihm mit diesem Gefühl unter die Augen zu treten, dagegen sträubte sich ihr ganzes Mädchenwesen. Wachte sie denn, ob er ebenso denke wie sie? Und wenn das nicht der Fall war, so würde er vielleicht über sie lächeln. Aber nein, das tat er nicht, dazu war er zu ehrlich und aufrichtig, er trat Niemandem zu nahe.

Da schlug die fröhliche Stimme der Frau Posthalterin an ihr Ohr, der selbst die nahe Trennung von ihrem wertge-

Zeitungsmeldung über deutsche Greuelthaten, soweit Ermittlungen überhaupt möglich waren, als plumpe Lüge erwiesen. Selbst die von dem Ministerrat für die russische Untersuchungskommission zur Feststellung deutscher Kriegsverstöße ausgesetzten 75 000 Rubel haben bisher nicht genügt, auch nur für einen einzigen Fall Beweise zu erbringen.

### Deutschlands Antwort auf die amerikanische Note.

London, 1. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ berichtet aus Washington: Es verlautet, daß Deutschlands Antwort auf die amerikanische Note am Schluß der nächsten Woche abgehen werde. Der amerikanische Botschafter meldet amtlich, daß der Inhalt der Note sehr günstig sei. Niemand erwartet, daß Deutschland mit dem Unterseebootskriege aufhören werde, aber zuverlässige Meldungen gingen dahin, daß Deutschland einen Vorschlag machen will, wodurch größere Sicherheit für Leben und Eigentum der Amerikaner geboten wäre. Außerdem will die deutsche Regierung nochmals versuchen, Amerika zu überzeugen, daß der Unterseebootskrieg nur eine Gegenmaßregel gegen die Blockade sei.

### Amerika schützt sich gegen den englischen Flaggenmißbrauch.

New York, 1. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einer Meldung der Associated Press aus Washington vom 29. Juni teilt jetzt die amerikanische Regierung dem deutschen Marineamt durch die amerikanische Botschaft die Abreise eines jeden amerikanischen Passagierschiffes, die vermutliche Zeit seiner Durchreise durch die Kriegszone, sowie die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen mit, damit die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote die amerikanischen Schiffe nicht mit britischen verwechseln.

### Verbannt.

Rom, 1. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Avanti“ meldet aus Venedig, daß alle Einwohner des Postnotales, angeblich 25 000, auf Befehl des obersten Militärkommandos nach Mittelitalien verbannt worden seien. Als Grund für die Maßregel wird angegeben, daß diese Italiener, die von deutscher Abstammung seien, mit dem Feinde durch Signale in Verbindung standen.

schäften Mietsmann nichts anhaben konnte. „Ja, morgen früh. Aber, Kindchen, stehen Sie doch nicht so da, als sei Ihnen die Peterfille verhängelt. Herr Jegusch ist drüben in seinem Zimmer, seine Eltern sind bei ihm, sie sind vorhin gekommen, um ihrem Jungen Lebewohl zu sagen. Er hat seine Uniform an. Er ist gar nicht wieder zu erkennen, so forsch sieht er aus. Er wird sich recht freuen, Sie zu sehen.“

„Aber ich würde doch wohl nur stören,“ sagte das junge Mädchen verlegen. „Also grüßen Sie, bitte, Herrn Jegusch bestens und wünschen Sie ihm alles Glück von meinem Onkel und mir.“ Sie wollte sich entfernen, aber die geschäftige Frau Postmeisterin hielt ihren Besuch am Arme fest.

„I, das wäre ja noch schöner,“ protestierte sie. Herr Jegusch würde es mir nie verzeihen, wenn ich einen so lieben Gast gehen ließe. Und wie können Sie denn denken, daß Sie stören?“ Sie schaute listig vor sich hin, als sie sah, daß das Antlitz der Besucherin sich purpurrot färbte. Aber sie wollte Elises Verlegenheit nicht noch steigern, sie lief eilig hinaus, indem sie rief: „Warten Sie nur einen einzigen Augenblick, ich sage ihm gleich Bescheid.“

„Nein, nein,“ antwortete die junge Thüringerin, aber die gute Dame war schon fort, und gleich darauf trat Wilhelm Jegusch ins Zimmer. Fast stürmisch, die beiden Hände ausgestreckt, kam er auf sie zu und sie konnte sehen, wie er sich freute. Die beiden ehrlichen jungen Menschenfinder sahen sich in die offenen Augen, aus denen einander so viel Herzlichkeit entgegenleuchtete, und sie vermochten beide nicht mehr in diesem Augenblick die steifen zeremoniellen Anreden zu gebrauchen.

„Wie ich mich freue, Elise, daß ich Sie vor dem Ausmarsch noch einmal sehe,“ kam es ihm warm über die Lippen. — „Und erst ich,“ gab sie zurück. „Aber warum sind Sie nicht zu uns hinausgekommen? Fast hätten wir uns nicht wiedergegesehen.“

„Seit gestern Abend wußte ich erst,“ versetzte er, „daß ich morgen früh meinem Regiment folgen sollte, und da war

## Der Eindruck der Kriegslage in Wien und Petersburg.

Wien, 1. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Ctr. Ztg.) Militärische Fachleute weisen nach, daß sieben Achtel von Galizien bereits vom Feinde frei sind und daß unsere Offensive nun auf russisches Gebiet übergreift, ohne wirklich vorbereiteten Widerstand zu finden, zu dessen Organisierung die ungestüme Verfolgung keine Zeit lasse.

In den Besprechungen der innerpolitischen russischen Krise enthalten sie sich verfrühter Hoffnungen. Ein neues Moment ist lediglich die Einstellung der albernsten Siegeslügen und die beginnende Erkenntnis des tatsächlichen Zustands. Von da aber ist noch ein weiter Weg bis zum Geständnis der Hoffnungslosigkeit einer weiteren Kriegsführung. Ein hindernder Umstand liegt darin, daß trotz des Rücktritts einzelner Minister noch immer jene Clique regieren, die den Krieg verschuldet haben und bei einem Einverständnis des Niederbruchs ihre ganze Existenz aufs Spiel setzen.

## Die Deutschenpogrome in Moskau.

Stockholm, 1. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ueber die Deutschenpogrome in Moskau, wie „Svenska Dagbladet“ meldet, von dem Generalgouverneur Fürsten Jusupow „Ausgelassene Osternacht“ genannt, wird noch bekannt, daß die Moskauer Truppen sich geweigert hätten, auf die Menge zu schießen, und Militär aus anderen Garnisonen herbeigeholt werden mußte. Als eine Folge der Ereignisse in Moskau wird der Ausschub der bereits beschlossenen Einberufung der zweiten Kategorie des Landsturms bezeichnet.

## Der Bürgermeister von Lemberg.

Wien, 1. Juli. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Ctr. Ztg.) Von dem nach Rußland weggeschleppten Lemberger Stadtpräsidenten Dr. Rutowski ist eine Depesche eingelangt, daß er, sowie die beiden Vizibürgermeister Dr. Stahl und Dr. Schleicher, sich wohlbehalten in Kiew befinden. Die Depesche schließt: „Hoffe Euch im Juli zu sehen.“

## Verhaftungen von Priestern.

Basel, 1. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Rom zahlreiche weitere Verhaftungen von Priestern, die der Propaganda gegen den Krieg und zu Gunsten Oesterreichs beschuldigt werden.

## Das Schicksal Albanien.

Chiasso, 30. Juni. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., Ctr. Ztg.) Essad Pascha hat in Durazzo ein besonderes Gericht zur Aburteilung für Aufständige eingerichtet. Am 26. Juni wurden in Durazzo acht, in Kavaja vier, in Schial fünf Aufständige gehängt; andere wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus benadigt. Weitere Hinrichtungen folgen.

## Die amerikanischen Granaten.

New York, 1. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Evening Post“ schreibt: Die in Amerika erzeugten Granaten werden nicht vor September in nennenswerten Mengen in Frankreich ankommen.

## Auf der Flucht erschossen.

Im Kriegsgefangenenlager Deutsch-Gabel wollten drei Russen nachts entweichen. Die Flucht wurde aber von den Wachtposten bemerkt, die, nachdem ihre Haltrufe unbeachtet blieben, von ihrer Schußwaffe Gebrauch machten. Die drei Russen wurden getroffen und brachen zusammen. Während die Verletzungen zweier nur leichter Natur sind, ist der dritte, ein Infanterist, tot liegen geblieben. In den feindlichen Blättern wird man nun wahrscheinlich wieder über „grausame Behandlung der Kriegsgefangenen“ in Deutschland zeteren.

wohl die Zeit zu knapp geworden.“ Sie sah es ihm an, daß es nicht stimmte, was er da sagte, und seine eigne Wahrheitsliebe lehnte sich gegen Täuschungen in dieser letzten Stunde auf. „Rein, so ist es nicht, Elise,“ verbesserte er sich, „ich hätte heute schon noch so schnell zu Ihnen hinauseilen können. Aber ich wagte es nicht, weil...“ Er suchte nach Worten. Endlich rang es sich durch: „Weil es mir nicht möglich war, Ihnen so gleichgiltig, mit einem Händedruck Lebewohl zu sagen.“

„Wilhelm,“ rief sie aus, und ein ganzer reicher Strahl von Liebe bligte ihm aus ihren Augen entgegen. Einen Augenblick stand er regungslos, aber dann jubelte er auf: „Mädchen, meine Elise!“ Und dann lagen sie einander in den Armen und merkten gar nicht, daß in diesem interessanten Moment Meister Scham, der Figaro von Badental, draußen vorüberging, der bequem sehen konnte, was in der guten Stube der Frau Postmeisterin vor sich ging und der nun schleunigst in den „Prinzen Leopold“ eilte, um das allerneueste Ereignis von Badental unter tiefster Diskretion zu verbreiten. Natürlich wußte es nach einer Stunde das ganze Städtchen.

„Aber nun mußt Du mit zu meinen Eltern kommen,“ sagte Jegusch, „es sind einfache Leute!“ — „Es sind Deine Eltern, Wilhelm,“ versetzte sie mit solcher Liebeshörigkeit, daß er ganz hingerissen war.

Draußen vor der Tür stießen sie auf die Frau Postmeisterin, die über das ganze Gesicht strahlte, daß ihre Absicht, die jungen Leuten sich auszusprechen zu lassen, so schnell gelungen war. Sie drückte dem Brautpaar kräftig die Hand, lächelte in ihrer Freude Elise, und als Jegusch lachend rief: „Na, bekomme ich keinen Ruß,“ auch diesen. Und dann ging es zu den alten Leuten, die sich gar nicht satt freuen konnten. Die Mutter sagte zu dem jungen Mädchen: „Daß uns der Wilhelm aber auch gar nichts davon angedeutet hat, daß er eine solche liebe, nette Braut hat. Junge, Junge, was machst Du für Geschichten!“

## Bon nah und fern.

\* Die diesjährige Bischofskonferenz in Fulda findet voraussichtlich in der zweiten Hälfte des August statt. Die Konferenz soll sich u. a. auch mit der ersten Frucht des „Katholischen Ausschusses französischer Propaganda im Ausland“, der Schrift „La guerre allemande et le Catholicisme“ beschäftigen. Den Vorsitz führt diesmal wahrscheinlich der Kardinal-Erzbischof von Köln. Im Vorjahre wurde infolge des Kriegsausbruchs die bereits angelegte Konferenz wieder abgesetzt.

\* „gustaf nagel“ kein Soldat. Die in den letzten Tagen durch die Presse gegangene Mitteilung, daß der altmärkische Naturapostel „gustaf nagel“ nun auch Soldat werden muß, trifft nicht zu. Denn wie die Heimatblätter Nagels berichten, wurde dieser für nicht tauglich befunden und vorläufig entlassen. Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der merkwürdige Mensch gar nicht so naturgemäß lebt wie es immer heißt. Außer Kohl, Rettich und Rüben, die Nagel der Reklame halber vor seinen Besuchern verzehrt, verschmäht er er auch keineswegs ein saftiges Stück Braten oder ein leckeres Kotelett, allerdings hinter den Kulissen. Merkwürdig an dem Menschen ist lediglich nur noch der Name: gustaf nagel. Wer ihn seit Jahren näher kennt, wie Schreiber dieser Zeilen hält ihn für einen außerordentlich tüchtigen Geschäftsmann, der weiß, was Reklame bedeutet und der sein Publikum zu nehmen versteht.

\* Um die Obst- und Gemüseernte in vollem Umfange für die Volksernährung nutzbar zu machen, ist es erforderlich, allerorten in möglichst großem Umfange das Dörroverfahren anzuwenden. Bei der Wichtigkeit und Einfachheit des Dörrens, welches gegenüber dem Einkochen den Vorzug der Zuderersparnis hat, ist auch anzunehmen, daß die Hausfrauen mehr wie in früheren Jahren zu diesem Verfahren übergehen werden. Für das Dörren eignen sich besonders die Gemeindebacköfen, die im Interesse der Sicherung der Volksernährung ohne Zweifel in der Zeit, in der sie nicht benutzt werden, von den Gemeindeverwaltungen zum Dörren von Obst und Gemüse hergegeben werden. Wo Gemeindebacköfen nicht bestehen, werden die Bäcker ihre Öfen, wenn sie sie nicht mehr brauchen, gewiß gern zur Verfügung stellen. Man hole sich aber zuvor Rat über das Dörren bei erfahrenen Personen, damit nichts verdirbt!

\* Der Feldpostdienst. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen um eine militärische Einrichtung handelt. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandeln. Die Pakete dürfen bis 10 kg schwer sein; das Porto beträgt 5 S für das kg, mindestens jedoch 25 S. Größere Güter im Gewicht über 10 kg bis 50 kg sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 S Rollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun; dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Die Post hat deshalb nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reichs in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch,

„Aber ich habe ja selbst keine Ahnung davon gehabt, daß ich mich vor dem Ausmarsch noch verloben würde, habs ja tausendmal gewünscht, aber nicht im Traume gehofft,“ rief der Vizewachtmeister übermütig. — „Du Böser,“ lachte Elise. „Du bist ein so schneidiger Soldat und hast so wenig Kurage!“

„Oho, das verdient Strafe,“ erwiderte er, und das Brautpaar lächelte sich von neuem. Endlich mußte man sich trennen.

Da Elises Oheim an diesem Tage zur Kreisstadt gefahren war, war eine Aussprache mit ihm nicht mehr vor dem Ausmarsch möglich. Das junge Mädchen beruhigte den Geliebten wegen seiner Befürchtung, daß Herr Warmide möglicherweise Schwierigkeiten machen würde. „Ich bin mündig,“ erklärte sie; selbst wenn der Onkel andere Pläne mit mir gehabt und mich meinem Vetter Rudolph bestimmt hätte, er würde sich doch hüten, davon zu sprechen. Denn er weiß, daß ich meinen eigenen Willen habe. Also sei unbesorgt.“

Als die Eltern wieder zum Bahnhof mußten, gab ihnen das Brautpaar das Geleit. Sie mußten schließlich einen Umweg über die stille Promenade machen, um all den Glückwünschen, die ihnen unterwegs dargebracht wurden, auszuweichen. Sie hätten sonst den Zug nicht erreicht. Und ganz Badental war von dem jungen Paare entzückt, obwohl niemand eine Ahnung gehabt hatte, daß diese Beiden sich finden würden. Denn wenn auch die Frau Postmeisterin sagte, es sei Liebe auf den ersten Blick gewesen, so glaubte das doch kein Mensch. Als am nächsten Morgen der Vizewachtmeister Jegusch mit anderen Reservisten austrückte, sprach Elise Warmide mit ihrem Onkel. Sie hatte ihn richtig taxiert, es war nicht seine Natur, viele Worte um Dinge zu machen, die nicht zu ändern waren.

„Donnerwetter, hat dieser Jegusch Schwein,“ das war alles, was er sagte.

„Ich aber auch, Onkelchen, meinst Du nicht?“ versetzte seine schlagfertige Nichte. Er sah sie etwas von der Seite an. Als sie ihm aber nun einen Ruß gab, fand er sich völlig dar-

Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit gelassen und unterliegen den Vorschriften und Taten der Friedensbehörden. An Militärpersonen in festen Standorten in diesen 5 elsässischen Kreisen können nur Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen befördert werden, die unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgehandelt werden müssen.

\* Der zweite Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung wurde vom „Rass. Landes-Obst- und Gartenbauverein“ in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 21. bis 23. Juni von der Rgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abgehalten. Auch dieser 2. Lehrgang erstreute sich eines regen Zuspruchs; aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden waren über 100 Frauen und Männer anwesend, die mit regem Interesse den Vorträgen und praktischen Unterweisungen folgten. Annähernd 20 Zweigvereine hatten zu dieser Veranstaltung Vertreter entsandt, die ihrerseits anregend und belehrend auf weitere Kreise des Bezirks wirken werden.

\* Die Verwertungsstelle für Offiziersausrüstungen des Bundes deutscher Offiziersfrauen, in welcher die Uniformen, Ausrüstungsgegenstände von gefallenen Offizieren verwertet werden zugunsten der Hinterbliebenen, die auf einen solchen Erlös angewiesen sind, hat sich als außerordentlich segensreich erwiesen und einen größeren Umfang angenommen, so daß die Verwertungsstelle vom Kaiserplatz 9 in Wilmersdorf in die eigenen Geschäftsräume des Bundes deutscher Offiziersfrauen, Berlin, Hallesche Straße 20, sich als nötig erwies. Sendungen von Anfragen sind dorthin zu richten.

— Mit 80 Jahren noch auf der Bühne tätig. Die älteste noch im Beruf tätige deutsche Bühnenkünstlerin ist das Mitglied des königlichen Theaters in Hannover, Frau Wille Scholz. Die alte Dame beendete jochen ihr 80. Lebensjahr, aber mit unerschütterlicher treuer Hingabe an ihren Beruf steht sie noch allabendlich auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“.

\* Die Erweiterung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs, die jochen durch königliche Order erfolgte, ermöglicht zahlreichen jungen Soldaten die sofortige Ablegung des Offiziersexamens, die sonst nur nach Weiterungen möglich war. Im Interesse eines schnellen Offiziersersatzes ist die Neuordnung lebhaft zu begrüßen. Nach ihr wird allen denjenigen Soldaten, die während des Krieges in den Heeresdienst eingetreten sind, und das 17. Lebensjahr vollendet haben, der Berechtigungsschein erteilt, ebenso den Obertertiären, die Ende 1914 nach Untersekunda versetzt worden wären, die aber infolge ihres Eintritts in das Heer die neue Klasse garnicht oder nur kurze Zeit besuchen konnten.

Ufingen, 1. Juli. Herr Landrat Bacmeister ist von der königlichen Staatsregierung in gleicher Amtseigenschaft an die Spitze des Kreises Labiau in Ostpreußen berufen worden, um den Wiederaufbau dieses von den Russen schwer heimgesuchten Kreises zu leiten; er wird unsern Kreis schon in absehbarer Zeit verlassen müssen.

Frankfurt, 1. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Heinrich Imhof, der in einer Großbrauerei Lohndiebstahl mit 783 Mark gestohlen hatte, zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und den 26jährigen Kaufmann Erich Müller, der einen Einbruch in eine Schule verübt und u. a. eine Spardbüchse der Kriegsfürsorge mitgenommen hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus.

## Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Samstag, 3. Juli: Ziemlich heiter, trocken, wärmer, nördliche Winde.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 21 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 13 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 21 Grad.

ein. Schade, schade, daß sie nicht seinen Sohn Rudolf genommen und dem ihr schönes Vermögen zugebracht hätte, aber schließlich nahm sie sichere Interessen wahr und das war ihr gutes Recht.

Es geht seltsam zu in dieser Welt, am allermeisten aber in den Kriegsjahren. Während die beiden alten Jeguschs nach Haus reisten, Gutsächter Warmide seinen geliebten Berg über die eigenmächtige Verlobung seiner Nichte hatte und diese selbst von baldigen Feldpostarten ihres Liebsten träumte, war der Zug, in dem der Vizewachtmeister Jegusch mit dem warmen faulste, mit einem Male zum Halten gekommen. An einer Station war es, und deren Vorsteher kam eilig herbeifortwährend winkend und rufend. Was es gab, das wußte nicht sofort zu verstehen. Endlich wurde es klar: „Die Russen!“

Da fuhr alles auf. Was, die Russen! Nun ja, was war nicht weit von der Grenze entfernt; aber daß die Wälder so dreist sein würden, herüberzukommen, wo sie doch gewiß sein mußten, mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen zu werden, das war stark. Warte, Ihr Rosaken! Der Vizewachtmeister Wilhelm Jegusch sagte nichts, er strich nur langsam mit seiner nervigen Rechten über seinen Sabel, als wenn er ausbrüchen wollte, wozu soll ich lange reden? Da wirft das Erforderliche schon besorgen.

Die Passagiere riefen wirt durcheinander: „Wir müssen doch weiter,“ so verlangten die meisten. Andere wieder wollten umkehren. Aber der Stationsvorsteher blieb bei der telegraphisch erteilten Order, einstweilen jeden Verkehr einstellen. Der Draht nach Rußland zu war durchschnitten, kein Mensch wußte, woher die feindliche Kavallerie kommen, ob sie nicht verschiedene Wege einschlagen würde. Wer sich sichern wollte, tat am besten, direkt in das deutsche Gebiet rückzuweichen.

(Fortsetzung folgt.)

## Erfreuliche Zugeständnisse.

Als der große Krieg ausbrach, gab man sich, vor allem in Frankreich, der Hoffnung hin, Deutschland durch die Übermacht der Feinde zu erdrücken. Von allen Seiten sollte das europäische Zentrum, das Deutschland darstellt, umstellt und niedergebrennt werden, und was den Waffen etwa nicht und nicht rasch genug gelingen sollte, das sollte die Hungerangriff besorgen. Sind jemals sein angelegte hinterlistige Pläne zerstört worden, so sind es die unserer lieben Feinde. Das beginnen sie jetzt auch immer mehr einzusehen. Das ist immerhin interessant zu erfahren, mit welchen Worten das tun. Für Frankreich hat sich Gustav Hervé zum Führer dieser gemacht, die es versuchen, ihr Volk mit Wahrheit zu erziehen. Es sind ihrer noch nicht viele, die von dem Ernst der Lage überzeugt hat, aber es ist anzunehmen, daß der Lauf der Ereignisse ihre Zahl bald vermehren wird. Man sollte wirklich annehmen, daß selbst die entflammten, mit Phrasen aber ebenso leicht einzululenden Franzosen erschreckt aufwachen, wenn sie aus der Feder Gustav Hervés folgendes lesen:

Wir erleben gegenwärtig einige der peinlichsten Stunden eines Krieges. Der Rückzug unserer russischen Freunde ist eine Enttäuschung. Die Entdeckung, daß England unter Mangel an Munition litt, war eine andere. Die Langsamkeit unserer Fortschritte bei Arras und der Preis, den uns das kostete, haben diejenigen nicht minder grausam getroffen, die auf ein blitzartiges Durchbrechen der deutschen Fronten für einen Teil unserer öffentlichen Meinung anzuweisen war, das ist die Enthüllung, daß Deutschland noch nicht der Not an Lebensmitteln und Munition so nahe ist, als man gehofft hatte. In Vertrauen auf Auskünfte, die uns die Presse mit großer Eile mitteilt, bildete man sich ein, daß es mit Mühe die neue Ernte erreichen könnte. Nun erfährt man aber, daß es sich wieder an das Regime des weißen Herrens herannah, und da Ungarn, das einen Augenblick von der Kasse bedroht war, gesichert erscheint, seine Jahresernte vom Juli einzuheimsen, verschwindet die Hoffnung, daß die Munition betrifft, von der man hoffte, daß sie den Krieg auszuhalten würde, so haben sie an der russischen Front damit einen derartigen Aufwand getrieben und treiben mit an unserer Front einen ebensolchen Aufwand, daß die Hoffnung aufgeben muß, daß sie aus Mangel an Munition und Schrapnells um Gnade flehen werden. Woher soll denn der deutsche Widerstand, der so manche Erwartungen durchkreuzt? Zunächst an der ungeheuren Zahl der Bevölkerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die durch die Macht der Schienenwege verdoppelt wird. Er ist an der furchtbaren industriellen Macht Deutschlands, an dem Reichtum an Kohle, Erz, an der beispiellosen Entschlossenheit seiner Metall- und chemischen Industrien, die in den Kriegen zu wertvoll sind. Er liegt endlich und namentlich in dem methodischen Geiste, in dem organisatorischen Sinne der deutschen Zivil- und Militärverwaltungen, die mit dieser Borausicht, die wir erst nachzuholen beginnen, diese ungeheuren Hilfsquellen auszunutzen verstanden. Ich spreche von dem deutschen Patriotismus, von dem deutschen Kampfgeiste, der ihrer ungeheuren Kriegsmaschine eine Kraft verleiht."

Was der französische Publicist da sagt, trifft fast immer zu. Der Deutsche ist den andern über, weil er fleißiger gearbeitet hat und bereit ist, seinem schmählich überfallenen Vaterlande alles zu opfern. Sehr richtig aber ist es, was Hervé behauptet, Deutschland sei seinen Gegnern militärisch überlegen. Rußland allein hat eine größere Bevölkerungszahl als das deutsche Reich und seine Verbündeten. Entscheidend eben nicht die Quantität, sondern die Qualität.

Und wenn Hervé am Ende Rußland rät, die Balkanmächte durch Versprechungen zu gewinnen, so vergißt er, daß dieser Augenblick nach dem Eintritt Italiens in die unheilvolle Allianz wohl verpaßt ist. Japan aber, das er anruft, hat kategorisch erklärt, daß es keine "europäischen Interessen" habe. Gibt also Hervé zu, daß sich die Alliierten alleine nicht mehr helfen können und muß einsehen, daß auf weitere Hilfe, trotz aller Betteleien, nicht mehr zu rechnen ist, so sind das Zugeständnisse, die sicher imstande sind, unsere Siegeszuversicht zu erhöhen. Sie basierte von Anfang an auf lächerlicher Botschaft und kann nie die Lächer zeigen, die die Siegeshoffnungen aller unserer Gegner in West und Ost, in Nord und Süd längst aller Welt nicht mehr zu verbergen vermögen.

## Telegrammverkehr mit dem Feld.

Da vielfach Privatpersonen bei Nachforschungen nach verwandten Heeresangehörigen von Militärbehörden und Truppendirektionen die Absendung von Dienst-Telegrammen erbitten, wird in Erinnerung gebracht, daß für solche Zwecke seit dem 20. Januar der Privattelegramm-Verkehr zwischen Feldheer und Heimat freigegeben ist und zwar unter folgenden Bedingungen: Die Telegramme sind der militärischen Prüfungsstelle bei den stellvertretenden Generalkommandos persönlich oder brieflich unter Beifügung der Gebühr zu übermitteln. Ihre Dringlichkeit ist durch Beweisstücke zu begründen. Nicht unbedingt dringliche Telegramme werden zurückgewiesen, Telegramme über das Befinden von Schwerverwundeten haben vor allen anderen den Vorrang. Zulässig ist nur die offene deutsche Sprache. Der Text muß so kurz wie möglich gefaßt sein. Die Adresse ist vom Absender so ausführlich anzugeben, wie es für Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Die Gebühr beträgt 5 J für das Wort, wobei die Adresse ohne Rücksicht auf die dafür gebrauchte Wortzahl für 10 Taxworte gezahlt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als 20 Wörter enthalten. Für alle vom Feldheer zur Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren — 5 J für das Wort — vom Empfänger erhoben.

\* Im Betriebe der Feldpost macht sich in weitem Umfange der Uebelstand geltend, daß die auf die Sendungen geklebten Aufschriften unterwegs abfallen, wodurch die Sendungen unbestellbar werden. Besonders sind es die Umhüllungen aus Telpapier, auf denen die Aufschristzettel schlecht haften. Auf solche Umhüllungen muß die Aufschrift mit Tinte niedergeschrieben werden.

## Kirchliche Anzeigen für Königstein.

**Katholischer Gottesdienst.**  
**6. Sonntag nach Pfingsten.**  
 Vormittags 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr hl. Messe, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.  
**Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsandacht.**  
**Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.**  
**5. Sonntag nach Trinitatis.** (4. Juli 1915.)  
 Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
 Der Jugendgottesdienst fällt in den Ferien aus. Die Abt. Hofel hat eine Anzahl Vaterländischer schöner Werke erhalten. Sie wird der Benutzung bestens empfohlen.  
**Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbestunde.**  
**Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.**  
 Samstag morgen 8.30, nachmitt. 4.30 Uhr, abends 9.35 Uhr.

**Evangelischer Gottesdienst in Schneidhain.**  
 Sonntag den 4. Juli, nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.  
 (Der Pfarrer Hagen-Neuenhain.)

**Landwirte, verkäuf die Milch, namentlich auch Magermilch! Alle Arten von Käse haben einen guten Preis und werden ihn, als Ersatz für Fleisch auch, behalten!**

**Der deutsche Tagesbericht**  
 war bis zur Fertigstellung dieser Zeitung noch nicht eingetroffen.

## Kleine Chronik.

— Schwere Schicksalsschläge haben die Familie eines Adlner Borortes betroffen. Vor etwa 14 Tagen starb der ehebene Familienvater, ein 42jähriger Mann, den Heldentod fürs Vaterland, wenige Tage später fiel der älteste Sohn im Alter von 22 Jahren im Felde, acht Tage darauf wurde der unglücklichen Familie die schmerzliche Nachricht zuteil, daß auch der jüngste Sohn einer feindlichen Kugel zum Opfer gefallen ist. Darüber entsetzte sich der „Dtsch. Tagztg.“ zufolge die im Haushalt lebende Schwiegermutter derart, daß sie einen Herzschlag erlitt und auf der Stelle starb. Das waren also vier Sterbefälle in einer Familie innerhalb zwei Wochen. Die Ueberlebenden, die Ehefrau mit einem Kinde, sind über den schmerzlichen Verlust ihrer lieben Angehörigen untröstlich und mühten zu ihrem eigenen Schutze in Schutzhaft genommen werden.

— Durch die Versenkung der „Lusitania“ ist den englischen Versicherungsgesellschaften ein derartig großer Schaden entstanden, daß die Gesellschaften auf lange Zeit hinaus an den Folgen zu tragen haben werden. Selbst die amerikanischen Unfall-Versicherungsgesellschaften haben ihre Klienten benachrichtigt, daß deren Policen außer Kraft gesetzt werden, wenn sie nicht ein Schriftstück unterzeichnen, in dem sie auf alle Schadenersatzansprüche verzichten, wenn der Schaden in der erklärten Kriegszone, einschließlich der britischen Inseln, des Kontinents von Europa, Afrika, Asien und Australien und der angrenzenden Gewässer geschieht. Damit ist natürlich das Hauptrisiko von der Versicherung ausgeschlossen und den Passagieren selbst überlassen, die angesichts solcher Gefahren wohl nun lieber auf eine Reise in die Kriegsgebiete verzichten werden.

## Berordnung betr. militärische Vorträge.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich das Halten von Vorträgen über militärische Gegenstände, deren Wortlaut nicht vorher dem Generalkommando vorgelegen hat und von ihm genehmigt worden ist.

Das Verbot bezieht sich sowohl auf öffentliche Vorträge wie auf solche Vorträge, die vor einem auf bestimmte Zuhörer beschränkten Personenkreis gehalten werden sollen.

Zu widerhandlungen werden nach § 9 des vorbezeichneten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1915.

18. Armeekorps Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

gez. Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Wird hiermit bekanntgegeben.

Bad Homburg v. d. G., den 18. Juni 1915.

Der Königliche Landrat. J. B.: gez. von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 22. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Hierzu das Illustrierte Sonntagblatt Nr. 27.

## Bekanntmachung.

Wer noch Speise-Kartoffeln benötigt, wolle seinen Bedarf bis spätestens Montag, den 5. Juli, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 3, anmelden.

Königstein i. T., den 2. Juli 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

## Bekanntmachung

betr. die Einkommensteuer der Kriegsteilnehmer für das Steuerjahr 1915.

Nach einer Verfügung des Herrn Vorsitzenden der Einkommen-Berantlungs-Kommission ist die Einkommensteuer der zum Kriegsdienst eingezogenen Unteroffiziere und Mannschaften mit einem Einkommen bis zu 3000 M. ab 1. April 1915 vorläufig ausgesetzt. Zur Außerbergung der Steuern werden die Angehörigen der oben erwähnten Kriegsteilnehmer ermächtigt, die Steuerzettel des Stundensloosermerts auf dem Rathaus, Zimmer 3, vorzulegen. Alle anderen Steuern und Abgaben sind, wie früher, weiter zu bezahlen.

Königstein im Taunus, den 28. Juni 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

## 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Zur Ziehung am 9. und 10. Juli

habe Lose abzugeben:

für die 1. Klasse:

1/2 1/4 1/8 1/16

„ 5. — 10. — 20. — 40. —

für alle 5 Klassen (Voreinzahlung):

1/2 1/4 1/8 1/16

„ 25. — 50. — 100. — 200. —

Für Bestellgeld 15 Pfa.

## Rötger

Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer,

Höchst a. M. — Fernruf 27.

Gesucht für sofort

## 3 bis 4 Zimmer, möbliert, mit Küche,

schöner Aussicht, in guter Lage, in Königstein oder in Falkenstein für 2 Personen ohne Kinder. Gest. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 36 erbeten a. d. Geschäftsstelle.

## Kleinere Wohnung

— parterre — ab 1. Oktober zu vermieten. Franz Kowatz, Königstein, Herzog-Adolphstraße.

## Eppstein im Taunus,

Fischbacherstraße 10,

## 4-Zimmerwohnung

mit Küche, Zubehör und Garten zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Heint. M. Ihus, Niederrhauen, Café und Konditorei.

## Kleines Haus

mit Garten i. d. Nähe d. Waldes in Falkenstein billig zu verkaufen oder zu vermieten.

Su erfragen in der Geschäftsstelle.

## Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe

sind stets vorrätig und werden in jedem Quantum abgegeben in der Buchdruckerei Ph. Kleinböhl.

## Die Sparkasse

des

### Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **unbeschränkter Höhe** und verzinst dieselben **vom Tage der Einzahlung** an bis zum Tage der Rückzahlung mit

## 3 1/2 %

Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu **3 1/2 %** bei halbjähriger Kündigung und zu **4 %** bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

**Der Vorstand.**

Preis 5 Pfg. Preis 5 Pfg.

Kleiner

## Taschenfahrplan

mit den Fahrzeiten der Eisenbahnen, Kraftwagen und elektrischen Bahnen sowie Farbenbezeichnung schönster Wanderwege im Hoch- und Vordertaunus zu haben bei

Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein.

Verzeichnis der Teilnehmer des

## Fernsprechbezirks Königstein (Taunus),

vollständig nach neuester Zusammenstellung, das Stück 30 Pfg. Aeltere Verzeichnisse werden für 10 Pfg. eingetauscht.

Druckerei Ph. Kleinböhl.

## Weissbinderlehrling

gesucht.

Lehrmeister Fischer,

Herzogstraße 17, Königstein i. T.

## Bepr. Lehrerin

französisch. und engl.

unterricht. Zu erfragen

Waldlust, Königstein.

## Entlaufen:

schwarze Dachshündin.

Abzugeben bei

Waldlust, Königstein.

Meine

88  
88

Die 88 Pfg.-Artikel sind rein netto.

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster. — Nur gute Qualitäten, die sonst einen weit höheren Wert haben.

Umtausch nicht gestattet.

**Pfg.-Tage dauern fort.**

Unbedingt billigste Preise. — Grosse Auswahl in Manufakturwaren, Wäsche, Schürzen, Strumpfwaren u. s. w.

Auf sämtliche regulären **Waschstoffe 10% Rabatt**

**Leonh. Kahn** **Frankfurt am Main**  
**9 Reineckstrasse 9**  
Hinter der Markthalle.

**Bekanntmachung.**

In der Zeit vom 1. bis 4. Juli findet eine Erhebung der Ernteflächen insoweit statt, als diese feldmäßig angebaut sind. Kartoffeln in Gärten usw. bleiben also außer Betracht. Diejenigen bebauten Flächen, die in anderen Gemarkungen liegen, müssen ebenfalls in dem Fragebogen aufgeführt werden. Den Grundstücksbesitzern wird ein Fragebogen zugestellt, für dessen genaueste Ausfüllung Sorge zu tragen ist. Wer keinen Fragebogen erhält, ist verpflichtet, sich sofort auf dem Rathause, Zimmer Nr. 2, zu melden. Betriebsinhaber, die vorzüglich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Diejenigen, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Der ausgefüllte Fragebogen ist bis spätestens Montag, den 5. Juli cr., vorm. 11 Uhr, an das Rathaus, Zimmer 2, abzuliefern.  
**Königstein i. T., den 30. Juni 1915.**  
Die Polizeiverwaltung: **Jacobs.**

**Bekanntmachung.**

Die Brotarten für die Zeit vom 5. bis 18. Juli 1915 sind am Montag, den 4. Juli i. Js., vormittags von 8—11 Uhr, auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 4, abzuholen. Die Aushändigung der neuen Arten erfolgt nur gegen Vorlage der alten Brotarten-Ausweise.

**Königstein (Taunus), den 18. Juni 1915.**  
Die Polizeiverwaltung: **Jacobs.**

**Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.**

4-5-Zimmerwohnung, unmobiliert, in ruhigem Hause zum 1. Oktober d. J. gesucht. Angebote bis zum 8. ds. Mts. an das **Kurbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 3**, erbeten.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am **7. September 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr**, auf der **Bürgermeisterei in Mammolshain** versteigert werden die im Grundbuche von Mammolshain Band 5 Blatt 188 (eingetragene Eigentümerin am 24. Juni 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die **Chefrau des Weibbinders Heinrich Dörr**, Stephanie geb. Dummer in Mammolshain) eingetragenen Grundstücke:

- Stfde. Nr. 2:** Kartenblatt 4 Parzelle 28
- Stfde. Nr. 3:** Kartenblatt 4 Parzelle 68/29
- a) Wohnhaus mit Hofraum und Garten,
- b) Mülnerhaus,
- c) Remise
- Obergasse 15,
- 1 a, 84 qm groß und 8 a 18 qm groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 343, Gebäudesteuerrolle Nr. 25, Nutzungswert 60 Mark,
- Stfde. Nr. 7:** Kartenblatt 4 Parzelle 69/29, Ortsbering, Debland, 42 qm groß,
- Stfde. Nr. 8:** Kartenblatt 4 Parzelle 70/30, daselbst, Debland, 6 a, 22 qm groß, Reinertrag 0.02 Tl.
- Stfde. Nr. 9:** Kartenblatt 4 Parzelle 71/30, daselbst, Debland, 1 a, 12 qm groß.

**Königstein i. T., den 29. Juni 1915.**  
Königliches Amtsgericht.

**Holzversteigerung.**

Am **Montag, den 5. Juli 1915, vormittags 10 Uhr**, anfangend wird im **Kelheimer Gemeindefeld** District Döckner Nr. 7, folgendes Holz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert:  
**630 St. Eichen-Stangen IV. Kl.**  
**24 rm Eichen-Knüttel und**  
**2930 St. Eichen-Wellen.**

**Kelheim im Taunus, den 30. Juni 1915.**  
Der Bürgermeister: **Kremer.**

**Keine Fleishteuerung!**  
**Gutes Mittagsessen à Person 15 bis 20 Pfg.**

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsen-Extrakt, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einen Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen.

Ochsen-Extrakt ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte.  
in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—  
" " " " " " 1.10

**Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.**

**Krankenhaus - Fürsorge - Verein Königstein i. T.**

Montag, 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr.

**Generalversammlung**

im Hotel Procahy.

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht,
2. Rechnungsablage,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Die Beteiligung des Vereins an der Unterstützung erblindeter Arbeiter,
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Diese Generalversammlung ist unter allen Umständen beschlußfähig. Um zahlreichen Besuch bittet  
**Der Vorstand.**

**Neu eingetroffen: Kriegssandalen**

in allen Grössen mit Gelenk-Holzsohlen

**Schuhhaus J. Ohlenschläger**  
Königstein im Taunus  
Fernsprecher 203.

**Eine kleine Kelter für Beerenobst**

zu verkaufen.  
Näh. bei **W. Rodeck, Kelheim, Hochstraße Nr. 2.**

**Zuschneiden und Verarbeiten**

von **Damen-Kleidern, Kinder-Kleidern, Wäsche, Uniformen, Herren-Bekleidung** sämtliche Fächer für die Meisterprüfung erlernt man gründlich bei

**Deutsche Bekleidungs-Akademie**  
M. G. Martens, Frankfurt a. Main, Eschenheimer Anlage 38.  
Fernsprecher: Amt Hansa 1241.  
— Prospekte umsonst und portofrei. —

**Veranstaltungen der städtischen Kurverwaltung.**

Sonntag, den 4. Juli,

**KONZERT**

der **Künstlerkapelle Paul Weidig**

nachmittags von 4—6 Uhr, im Kurhaus Taunusblick (Eden-Hotel)

**VORTRAGSFOLGE:**

- |  |          |
|--|----------|
| 1. „Deutschmeister-Regimentsmarsch“              | Jurek    |
| 2. Ouverture zur Oper „Norma“                    | Bellini  |
| 3. „Rosen aus dem Süden“, Walzer                 | Strauss  |
| 4. „Anona“, Intermezzo                           | Moret    |
| 5. „Stolzenfels am Rhein“, Lied                  | Meissler |
| 6. Grosse Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ | Verdi    |
| 7. „Hurrah, der Kaiser kommt“, Marsch            | Ziehrer  |

Abends 8—10 Uhr

im Königsteiner Hof (Grand-Hotel)

- |  |            |
|--|------------|
| 1. „Der Lütticher“, Marsch                         | Ende       |
| 2. Ouverture zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ | Maillart   |
| 3. „Ganz allerliebste“, Walzer                     | Waldteufel |
| 4. „Aisha“, Intermezzo                             | Lindsei    |
| 5. „Fledermaus-Quadrille“                          | Strauss    |
| 6. Potpourri aus d. Operette „Der Zigeunerbaron“   | Strauss    |
| 7. „In der Heimat gib't's ein Wiedersehen“, Marsch | Lindemann  |

**Lokal-Gewerbeverein Königstein**

Dienstag, den 6. Juli 1915, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Procahy

**General-Versammlung.**

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission,
4. Neuwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder,
5. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

**Jugendwehr.**

Heute Abend 7 1/2 Uhr Übung. Antreten am Georg-Pingler-Platz.  
**Königstein (Taunus), den 2. Juli 1915.**  
Der Kommandant: **Ritter.** Der Bürgermeister: **Jacobs.**



Ueber 200 Geschäfte vereinigt zum gemeinsamen Einkauf. **Nur gute Qualitäten. — Billigste Preise. —** Daher unstreitig empfehlenswerteste Einkaufsquelle für Jedermann.

**Schuhwarenhaus D. Holzmann**

Königsteinerstr. 15 **Höchst a. M.,** Fernsprecher 333

- empfiehlt:
- Sandalen, 23—24-3.00, 25—26-3.25, 27—29-3.75, 30—35-4.25, 36—41-4.90
  - Sandalen, 2. Qual., 22—24-2.00, 25—29-2.65, 30—35-3.00
  - Segeltuch-Sandal., 22—29-1.25, 30—35-1.50, 36—42-1.75
  - Damen-Schnürstiefel, mit Lacktappen, mod. Form, 7.50
  - Damen-Schnürstiefel, braun edel Chevr., bes. preisw. 8.50
  - Damen-Schnür-Galbschuhe, mit Lacktappen, 10.50, 7.50
  - Damen-Hauschuhe, Ledersohlen und -Flecke, 1.45, 1.10

**Als Beigabe**

erhalten Sie bei einem Einkauf über M. 5 — 1 Bild unser. Delden a. Deerpflücker in Lieddruck von der Kupferplatte mit Wiedergabe der eigenhändigen Namensunterschrift.  
Größe 33 cm x 25 cm.  
**Reparaturen: Herren-Sohlen und Flecke 5.00 Damen-Sohlen und Flecke 4.00**